

Pränumeration: Für Arab sammt Zustellung, ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., vierteljährig 2 fl. 50 kr. — Mit säggl. Postversendung: ganzjährig 13 fl., halbjährig 6 fl. 50 kr., vierteljährig 3 fl. 25 kr. österr. Währung.

Einrichtungen jeder Art werden franco erbeten.

Kraider Zeitung.

Samstag, 24. November.

Inserate: Die vierpaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 Ktr., jedes folgende Mal mit 3 Ktr. berechnet. Stempelgebühr für jedermalige Insertion 30 Ktr.

Redaction: im Winkler'schen Neugebäude, Expeditionsbureau: S. Goldschreiber's Buchhandlung, Hauptplatz.

Wiener Börse vom 22. November 1860.

Staatsfonds.		Geld	Waare	Geld		Waare	Geld		Waare
5 1/2%	österr. Währung	62.25	62.50	5 1/2%	Westbahn	91.75	92.—	Ofner	40 fl.
5 1/2%	National	77.40	77.60	Staatsbahn à 275 Francs	139.50	140.—	Fürst Windischgr.	20	23.—
5 1/2%	Lit. B.	98.—	99.—	5 1/2%	Südbahn	136.—	136.50	Graf Waldstein	20
5 1/2%	Lomb.-venet.	98.—	99.—	Pfandbriefe 12monatl.	100.—	—	Gra. Keglevich	10	14.—
5 1/2%	venet. Anl.	82.—	82.50	Industrie-Actien.					
5 1/2%	Metalliques	66.80	67.—	Creditaetien	172.90	173.10	Wechsel. (3 Monat.)		
4 1/2%	"	58.50	58.75	Bankactien	756.—	758.—	Amsterdam 100 fl. holl.	—	—
4 1/2%	"	52.50	53.—	Escomptactien	554.—	556.—	Augsburg 100 fl. südd.	116.25	116.25
3 1/2%	"	38.75	39.—	Lloyd	165.—	169.—	Frankfurt 100 fl. südd.	116.30	116.40
2 1/2%	"	33.—	34.—	detto neue Emission	—	—	Hamburg 100 M. B.	102.25	102.25
2 1/2%	Banco	45.—	46.—	Donau-Dampfschiff	402.—	403.—	London 10 L. St.	135.50	135.60
Lose von 1839		126.75	127.—	Pester-Kettenbrücke	380.—	390.—	Mailand	—	—
Lose von 1854		92.25	92.50	Wiener Dampfmühl	345.—	350.—	Paris 100 Francs	53.30	53.85
Lose von 1860		89.—	89.25	Nord	191.50	191.70	31 Tage Sicht.		
detto 5tel Abschn.		87.75	90.—	Staa	275.70	276.—	Bukurest 100 wall. P.	—	—
Mail. Como-Rentensch.		16.75	17.—	Südbahn	179.—	180.—	Comptanten.		
Grundentl. Oblig.				Pardubitz-Reichenb.	112.50	113.—	Kronen	18.65	—
niederösterreichische		88.—	89.—	Westbahn	184.—	184.50	Münz-Dukaten	6.43	6.44
oberösterreichische		88.—	89.—	Theissbahn 700/0 Einz.	147.—	—	Rand-Dukaten	6.43	6.44
böhmische		91.50	92.—	Gal. Carl Ludw. 600/0 Ein.	148.—	148.50	Napoleonsdor	10.83	10.85
mährische		85.—	85.—	Gratz-Köflacher	100.—	105.—	Souverainsdor	18.80	—
steirische		89.—	90.—	Brünn-Rossitzer	—	200.—	Russische Imperials	11.15	—
kraiserische		89.—	90.—	Lose.					
ungarische		68.50	69.—	Credit	100 fl.	107.75	108.—	Wechseldiscompt	60/0
Tem. Croat-Slav.		67.—	67.50	Dampfschiff	100	94.—	94.50	Bankdiscompt für Wechsel	7 1/2 0/0
siebenbürgische		65.25	65.75	Triester	100	110.—	111.—	Zinsen	5 1/2 0/0
galizische		67.25	67.75	Fürst Eszterházy	40	86.—	87.—	Vorsch.	5 1/2 0/0
Bukowina		65.25	66.—	" Salm	40	38.—	38.50	5 1/2 0/0 National-Coupon	135.75
Prioritäts-Oblig.				" Pálffy	40	36.—	36.50		
5 1/2%	Lloyd	75.—	77.—	" Clary	40	36.50	37.—		
5 1/2%	Nordbahn	93.—	93.25	Graf St. Genois	40	37.—	37.25		
5 1/2%	Gloggnitzer	77.—	78.—						
5 1/2%	Dampfschiff	93.50	94.—						

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 23. Nov. 1860.

5 1/2%	Metalliques	66.70
5 1/2%	National-Anlehen	77.60
	Bankactien	755.—
	Kreditaetien	173.90
Wechsel-Cours.		
	Augsburg	116.50
	London	136.20
	Dufaten	6.46 1/2

Verkehr.

Eisenbahn. Abfahrt. Von Arab 11 Uhr 43 Minuten Vormittags, 8 U. 5 M. Abends. Von Eszab 1 U. 36 M. Nachm. 10 U. 53 M. Nachts. Von Mezötúr 3 U. 30 M. Nachm. 1 U. 49 M. Nachts. Von Szolnok 5 U. 5 M. Nachm. 4 U. 11 M. Früh. Ankunft. In Szegled 6 U. Abends, 5 U. 40 M. Früh. In Pest 8 U. 27 M. Abends, 8 U. 23 M. Früh.

Posten. Abgang von Arab täglich: nach Sopáschely Botenpost über Bilagos, Pankota, Borosjeno, Buzsín um 7 Uhr Früh; nach Battonya Botenpost um 11 1/2 Uhr Vormittags; nach Großwardein Botenpost bis Kisjeno, dann Reitpost bis Großwardein, um 6 Uhr Nachmittags; nach Temesvár Mallepost um 5 Uhr Nachmittags; nach Hermannstadt Mallepost um 6 Uhr Abends; nach den Eisenbahnstationen um 11 Uhr Vormittags und 6 Uhr Abends. Ankunft in Arab: von den Eisenbahnstationen um 6 Uhr Früh und 4 Uhr Nachmittags; von Hermannstadt um 5 Uhr Früh; von Temesvár 10 1/2 Uhr Vormittags; von Großwardein 11 Uhr Vormittags; von Battonya 5 1/2 Uhr Nachmittags; von Sopáschely 6 Uhr Abends. — Passagierfahrten täglich nach Hermannstadt, Temesvár und Sopáschely. — **Schluss** der Briefpost-Aufgabe 1/2 Stunde vor Abgang, der Mallepost 1 Stunde vor Abgang. Abends Schluss um 6 Uhr.

Silfabrt. Täglich von Arab nach Temesvár um 11 Uhr Vormittags. Abfahrt vom Hotel „zum weißen Kreuz.“

Handelsberichte.

P. L. Pest, 21. November. Witterung trocken, heiter, die Temperatur milder. Wasserstand zunehmend. Getreidemarkt. Von Weizen, schwerer Qualitäten, sind heute mehrere Posten theils für den Verkauf, theils für hiesige Kunstmüll- und Senfblüthenmüllwerke aus dem Markte genommen worden. Eine Partie Korn geringer Qualität wurde à fl. 3.50 ab Raab gegeben. Außerdem sind noch einige kleinere Posten Korn und neuer Aukurus für Böhmen und 2000 Mq. Hirse für Wäheren gekauft worden. Mählfamen. Eine Partie Prima-Mählfamen, circa 2200 Messen wurde à 7 1/2 fl. pr. Mq. 3 Monate Zeit, an ein Wiener Haus gegeben.

Beleuchtung des Artikels „Von der Herrschaft des ungarischen Adels.“

(Schluß.)

Wenn wir uns nicht irren — und wir glauben gut unterrichtet zu sein — so sind alle Anzeichen vorhanden, daß das ganze Land, der hohe und niedere Adel mitinbegriffen, unsere Rekonstitution auf Grundlage der Gesetze vom Jahre 1848 durchzuführen will und ein Zurückgehen auf frühere Grundlagen entschieden ablehnt. Ist das staatsmännisch? Ist das klug? — Wenn das Bürgerthum minoren, wenn das Volk eine geeignete lockere Beute für Demagogen und Wähler ist? Man könnte dem Adel kein prägnanteres Argument ausstellen, als ihm zumuthen, daß er das zweischneidige Schwert der politischen Gewalt in die Hände von erwachsenen Kindern legen wolle: von denen es offenkundig ist, daß sie damit nicht umgehen, und sehr leicht sich sowohl, wie auch dem Vaterlande blutige Wunden schlagen können. Es fällt uns hier eine Stelle in Junius Briefen ein, wo der berühmte Schreiber seinem Gegner, dem Vertheidiger Lord Grampy nachweist, wienach dieser Sr. Lordschaft mehr geschadet habe, als es alle Angriffe von Junius zu thun im Stande waren.

Uns dünkt, daß der Artikel des Herrn v. B. bei der ungarischen Aristokratie dasselbe Schicksal haben wird, wie die Antwort William Drapers auf die Anklage von Junius. — Kann man überhaupt unzweideutiger die Aristokratie der politischen Unreife anklagen, als indem man sie dafür belobt, weil sie Minderjährige, Unfähige, mit der Trägerschaft der großen Effizienten der Staatsgewalt betraute, die Lage der Dinge, den inneren Gehalt der Verhältnisse nicht kannte, und blind, allenfalls der Mode zu lieb, das Vaterland der folgenschweren Gefahr ausgesetzt hat, welche aus Handlungen vollberechtigter, aber unmündiger Kinder und

Demagogen sich unabwendbar ergeben muß. Eine solche Anklage hätte selbst Benjamin Konstanz gegen den Adel nicht gewagt; und wahrlich, die Liebe dieses genialen Staatsmannes und Schriftstellers für Aristokratie kann nicht mit großem Maßstabe gemessen werden!

Man kommt beim Durchlesen des fraglichen Artikels unwillkürlich auf den Gedanken, daß Herr v. B. für Bürgerthum nur derjenige Theil der Bürgerlichen gilt, welcher dem Ackerbau und Gewerbestande angehört; und selbst in dieser Begrenzung ist seine Aufstellung und Folgerung unrichtig. Wenn man aber nimmt, daß Bürgerthum im Sinne der Ständeeinteilung Alles in sich faßt, was nicht dem Adel angehört, also Professoren, Schriftsteller, Richter, Advokaten, Aerzte etc., wenn sie nicht von adeligen Eltern geboren sind, in diese Ständeperipherie gehören: dann wird seine Aufstellung und dessen Konsequenzen zu einem Monstrum, bei dessen klarer Beleuchtung er es sich selbst gestehen muß, daß er das Terrain, worauf er sich bewegt, nicht genau gefasst hat, — daß er Worte und Ideen niederzuschrieb, von deren Begrenzung und Inhalte er sich keine richtige Vorstellung gemacht hat.

„Nous qui nous occupons avec des idées, nous savons combien elles dependent des mots.“ (Wir, die uns mit Begriffen befassen, wir wissen, wie diese beengt sind von Worten.)

Auch in der Art, wie der sogenannte Tiers-etat sich geltend macht, und die inhaltsreiche schwere Gewichte seiner Anschauungen in die Waagschale der schwebenden Fragen legt, täuscht sich der Verfasser des Artikels. In der Regel geschieht dies mit jener geräuschlosen, aber ruhigen Entschiedenheit, welche das Ergebnis des Durchdringens, und der Begleiter des Selbstbewusstseins zu sein pflegt. Die Initiative gehört — wie es die Geschichte aller großen Kulturfragen bestätigt — einzelnen erlauchten Denkern an, und nimmt von dem bescheidenen Schreibtische eines abgechiedenen Philosophen oder Reformators seinen Weg langsam zu den Massen; und nur dann kann ihr Sieg als gesichert betrachtet werden, wenn ihr innerer Gehalt sich auf die Massen mit der Gewalt der Ueberzeugung, der Richtigkeit und Wahrheit entladet, solche Ueberzeugung erweckt, und die erweckte zum Entschlusse des Handelns heranreißt. — So lange der Gedanke das Eigenthum einzelner Kassen ist, so lange kann er eine Unterhaltung der Salons sein, einen unschädlichen Dissertationsstoff für Universitäten bilden; dem Leben gehört er nur von dem Augenblicke an, als ihn die großen Gruppen der Gesellschaft, Bürger und Volk, für den ihrigen erkennen und sich bereit erklären, dafür auch einzustehen. Man betrachte alle großen Fragen der Civilisation, welche die menschliche Gesellschaft, oder einzelne Staaten seit der geschichteten Reformation des Huf und der gelungenen des Luther bewegt hatten und man wird unsere Anschauung bestätigt finden.

Die Reformatorn und Philosophen, in deren Köpfen die Ideen entstanden sind, waren nicht adelig wie auch die Massen, welche die Ideen zum Siege

fährten, haben nur auf jenen Adel Anspruch, welchen die späte Nachwelt der Opferwilligkeit jener schlichten Heroen zollt, die ihr Bestes, ihr Herzensblut im Dienste der Humanität vergossen haben.

Wir wollen ein Beispiel aus der Geschichte der Neuzeit anführen. Die Reformbill in England hat lange als eine Dunstgestalt den Gemüthern vorgeschwebt, und wurde als demagogisch verschrien und verzerrt; sie hatte ihre Märtyrer und Opfer, ihre Publizisten und Staatsmänner: bis sie sich den Weg der Ueberzeugung ihrer Nothwendigkeit zu den Massen bahnte, und auf den breiten Schultern des National-Willens vor's Parlament gebracht worden ist. Wir kennen die Pfafen, welche die Bill mitzumachen genöthigt war, — das Ergebnis war: daß der starre Sinn des Adels dem entschiedenen Willen des aufgeklärten Bürgerthums weichen mußte, die aschgrauen Burgflecken einer verrotteten Zeit fielen, und wir sehen an deren Stelle Birmingham, Liverpool, Manchester, die stolzen Städte Englands, die Intelligenz und das Vermögen in ihre gebührenden Ehren eingesetzt! Die Industriellen, so berechtigt sie waren, traten weder in dieser großen sie so nahe berührenden Frage, noch in einer der früheren oder späteren Zeitfragen, die im Parlamente zur Geltung gebracht worden sind, aggressiv auf; aber sie unterstützten mit der großen Gewalt ihres Ansehens, ihrer intellektuellen und materiellen Gewalt diejenigen Redner und Staatsmänner, deren Aufgabe es war, der Stimme der Gerechtigkeit die Anerkennung des Gesetzes zu verschaffen.

Diese Gewalt übt auch unser Bürgerthum aus. Das ist seine Sphäre, das ist seine Aufgabe. In der Erkenntnis dieser Aufgabe liegt eben die Reife und die politische Großjährigkeit! Die Konstitution, welche im Bewußtsein des ganzen Volkes wurzelt, von den mächtigen Schultern des Bürgerthums und Volkes getragen, und erhalten wird, die ist lebensfähig, die trägt die Garantie ihres Bestandes in sich. Würde das Bürgerthum dies nicht verstehen, wäre es wirklich so minderjährig, wie es Herr v. B. sagt, dann wäre der Konstitutionalismus in Ungarn eine leere Rebellfigur, welche durch das Wehen des leifesten Windes spurlos nach allen Lüften geblasen werden könnte! Es wäre Schade, Zeit und Mühe für den Aufbau eines Werkes zu verwenden, welches nur von einer — der kleinsten — Kaste des Landes begriffen und gewünscht wird, welches kein Fundament in dem weiten und festen Boden des Volksbewußtseins und des Volkswillens hat.

Man täusche sich nicht! Die Burke's, Sheridan's, die Cobden, Bright sind bürgerlich nach ihrer Geburt, wie die Thiers, Guizot's, Billmain's etc. bürgerlich sind; aber sie sind Publizisten vom Fache. — Diese wie jene werden nach Maßgabe der Frage, von den Industriellen bald getragen, bald desavouirt, sowie es bei den Polignac's, Broglie's, Richelieu's, Balpole's, Castlereag's, Wellington's, Palmerston's etc. etc., und wie die stolzen herzoglichen und hochadeligen Namen anreihen, der Fall war und ist. Jedoch weder hier noch

(Berichtigung.) In dem gestern abgedruckten Theil des obigen Aufsatzes, u. z. in dem Absätze auf der dritten Spalte: „Wir glauben aber nicht u. s. w.“ ist ein Wort ausgeblieben. Der ganze Absatz muß daher richtig wie folgt lauten: „Wir glauben aber nicht, daß es je bezweifelt werden könnte, wienach die Thätigkeit, welche Bürgerthum und Volk auf die Staatsmaschine ausüben, nie in dem künstlichen Ausbau abstrakter Sätze oder im Festhalten an hergebrachte Formen bestanden hat.“

drüben hat der **Gewerbsmann** ihre Rollen übernommen, wozu ihn weder da noch dort die Natur seiner industriellen Beschäftigung, geeignet macht. Und doch war in beiden Ländern das Bürgerthum intelligent genug, um die Frage, worüber seine Stimme verlangt wurde, zu verstehen, und demgemäß das entscheidende **Botum** abzugeben.

Das Bürgerthum hat auch in Ungarn seine **Cobden**, seine **Thiers**, und der nach dem Gesetze vom Jahre 1848 stimmfähige **Gewerbsmann**, wie auch das wahlberechtigte Volk ist auch in Ungarn intelligent genug, um der Staatsmaschine das belebende Element zuzuführen, deren sie bedarf, um diejenigen Funktionen erfüllen zu können, von welchen das intellektuelle und materielle Gedeihen des Landes bedingt ist.

Wir erkennen die **Notwendigkeit** des Einflusses, welcher in konstitutionellen Staaten der Aristokratie gebührt. Wir erkennen überdies die **Wohlthätigkeit** dieses Einflusses gerne und offen an; ja wir geben es zu, daß ohne der Gegenseitigkeit der verschiedenen Kräfte, welche in der Aristokratie und dem Volke naturgemäß zum Vorschein kommen, eine konstitutionelle Monarchie gar nicht gedacht werden kann, und entweder in eine Oligarchie, oder in Cäsarismus ausarten muß. Weil wir aber dies Alles erkennen, weil wir bemüht waren mit Sorge und Studium uns ein wie möglich klares Bild über die Wechselwirkung der großen Klassen des Staatslebens zu formen, und Nichts für so verderblich erkennen, als die Oberflächlichkeit in der Behandlung großer und sozialer Fragen: — Eben deshalb sagen wir, daß wir den **Einfluß** des Adels für heilsam, — die **Herrschaft** desselben aber für verderblich halten.

Wir wünschen das Erstere, und werden jeder Zeit gegen das Letztere kämpfen. — Aus demselben Grunde sagen wir auch, daß wir den Bürgerstand und das Volk Ungarns für reif, für intelligent halten, die ihr Recht kennen, ihre Aufgabe verstehen, und auch bereit sind den ihnen nach den bestehenden Gesetzen des Landtages vom Jahre 1847 gebührenden Antheil am konstitutionellen Leben Ungarns, der Absolutie so wohl als der Demagogie gegenüber mit Würde und Kraft zu handhaben. Wir fügen noch hinzu, daß wir den **Einfluß** des Adels selbst, von der Großjährigkeit und der politischen Reife des Volkes und Bürgerthums derart bedingt betrachten, daß ohne denselben das Leben der Aristokratie dem sichern Absterben der Aeste eines Baumes gleiche, dessen Stamm von den Wurzeln getrennt worden ist.

Les grands pouvoirs politiques ne naissent qu'à deux sources: l'élection ou l'hérédité. Die großen politischen Gewalten entstehen nur aus zwei Quellen: aus der Wahl und Erblichkeit.

So lautet der goldene Satz Guizot's, den man weder der Demagogie, noch der politischen Unreife zeigen kann. Wer sieht es nicht, daß die eine Potenz dem Bürgerthum und Volke; die andere der Aristokratie gebührt! Diese beiden kulminiren dann in die höchste, in die erhabenste, durch Volk und Adel getragene dritte Potenz; und die ist, die Krone! Die drei Gewalten zusammen genommen machen die konstitutionelle Monarchie aus, welche gesund, stark und erhaben nur dann ist, wenn alle drei Essizienten reif, gesund und lebensfähig sind.

Das ist unsere Ansicht; das ist die Ansicht der überaus größten Majorität des Landes; das ist die Ansicht unserer aufgeklärten und geachteten Aristokratie. Deswegen und nur deswegen, weil Volk und Bürgerthum politisch reif sind, deswegen weil diese Thatsache allgemein gefühlt und allgemein erkannt ist, deswegen ist das Bürgerthum und Volk durch die laute Stimme der ganzen Nation berufen, als politische Macht in die komplizierte Staatsmaschine einzugreifen.

Es ist ein erhebendes Schauspiel, das Genie im Kampfe mit dem Unüberwindlichen zu sehen; aber es ist lächerlich, wenn Kinder an hundertjährige Eichenstämme anrennen, in der Absicht diese zu entwurzeln. Wer die Kraft des Elementes nicht kennt, nehme nicht Feuer zur Hand.

Zur schriftstellerischen Behandlung großer Staatsfragen gehört eine weite und tiefe politische Bildung, und es ist nicht genug mit leeren Worten um sich zu gaukeln: denn man läuft Gefahr, daß indem man andere für unreif erklärt, selbst für minoron befunden wird.

Die gemeinsame Gefahr,

ist die Ueberschrift eines Artikels, welchen „Der Fortschritt“ — das offiziöse Organ der ungarischen Hofkanzlei — dem Artikel des „Pesti Napló“: „Orientiren wir uns“ gegenüber stellt. Da unserem Leserkreis die Artikel und die Ansichten des „Pesti Napló“, welche sich auch im „Pester Lloyd“ wiederfinden, bekannt sein dürften, der „Fortschritt“ aber hier weniger verbreitet und somit auch nicht so bekannt ist, theilen wir dessen erwähnten gegnerischen Artikel hier ausführlich mit; er bezeichnet genau die Stellung, welche die Hofkanzlei einzuhalten gesonnen scheint. Der mehrerwähnte Aufsatz im „Fortschritt“ lautet:

„Als nach dem Sturze des ersten napoleonischen

Kaiserreiches Ludwig XVIII. auf den Thron Frankreichs zurückkehrte, bildeten sich zwei Parteien im Lager der Legitimisten. Die eine derselben verlangte, der König möge die Periode der Revolution und des Kaiserreichs mit allen ihren Konsequenzen vollständig ignoriren und den Faden der Legitimität dort wieder aufnehmen, wo er abgerissen wurde. Das war die Partei der reinen Legitimisten. Die andere Partei rieth, der König möge der Periode, welche seit dem Sturze der legitimen Dynastie verfloßen, Rechnung tragen und mit ihr ein Kompromiß treffen; er möge die nationale Fahne acceptiren, seine Regierung vom Tage datiren, an welchem er den Thron bestiegen u. s. w. Den Neigungen Ludwigs XVIII. sagte es mehr zu, den reinen Legitimisten zu folgen; er ignoirte die große Zeit, welche über Frankreich hingegangen war, er verschmähte die Nationalfahne und dachtete bei seiner Thronbesteigung: „im 19. Jahre meiner Regierung.“

Darauf folgte das Jahr 1830 und der letzte Sprosse der ältern Linie des Königshauses von Frankreich weilt heute im Exil.

Die Theorie der reinen Legitimität, welche das „Pesti Napló“ heute in Ungarn treibt, drängt uns diese geschichtliche Erinnerung auf.

Wir denken keinen Augenblick lang daran, die formelle Rechtskraft der Gesetze von 1848 zu bestreiten, selbst nicht auf den Vorwurf des Baron Kemény — freilich desjenigen von 1850 — hin, daß diese Gesetze unter dem Drucke der Pester Bewegung entstanden, „welche, wie er sagt, den damaligen Gesetzen als Popanz vorschwebte.“

Wir haben die Fahne der Legitimität allen lockenden und glänzenden Theoremen der reichseinheitlichen Liberalen gegenüber hochgehalten, weil uns die Geschichte lehrt, daß die Throne und die Volkssfreiheit keinen sichereren und festeren Boden finden können, als den des positiven Rechts.

Wenn wir unsere Stimme gegen die vollständige Ausführung der Gesetze von 1848 erheben, so geschieht dies:

1. Weil das Wahlgesetz von 1848, so wie es ist, uns den Debrecziner Landtag wieder bringt, der nicht zu den schlechtesten und nicht zu den glücklichsten Erinnerungen des ungarischen Parlamentarismus gehört.

2. Weil die Gesetze von 1848, in ihrer Totalität beibehalten, die Herstellung der Integrität der ungarischen Krone unmöglich machen. Man weiß es in Pest und vor Allen Deak weiß es, daß der Ruf „1848!“ welcher von Pest ausgegangen, im ganzen Süden und Südosten des ungarischen Territoriums den Widerhall gefunden, welcher dem Charakter des Jahres entspricht. Bischof Szaguna lebt noch und die Wallachen Siebenbürgens haben bereits gegen die Union, welche das Gesetz von 1848 aussprach, protestirt. Die Wallachen Ungarns werden ihnen folgen. Die serbischen Stimmen sind bei aller brüderlicher Mäßigung nichts weniger als wohlklingend und kroatische Männer, die großes Ansehen in ihrem Lande genießen, die den historischen Verband zwischen Ungarn und Kroatien immer mit voller Hingebung vertheidigten, haben — wie wir aus Nachrichten unseres gut unterrichteten Pester Korrespondenten wissen — Franz Deak gegenüber mit Bestimmtheit erklärt, daß bei der Aufrechthaltung der Gesetze von 1848 an eine Wiedervereinigung zwischen Ungarn und Kroatien nicht zu denken sei.

3. Weil, wenn die Integrität der ungarischen Krone durch irgend ein Wunder trotz der Gesetze von 1848 wieder hergestellt werden sollte, eben diese Gesetze den ungarischen Landtag entmagyarisiren müssen.

4. Weil ein „unabhängiges verantwortliches ungarisches Ministerium,“ wie die Gesetze von 1848 geschaffen, nach der Erklärung des Baron Kemény — wir reden wieder nur von dem Baron Kemény aus dem Jahre 1850 — „die Stellung Oesterreichs als europäische Großmacht unmöglich macht.“

5. Weil in dem Momente, wo der Bestand der Monarchie gefährdet erscheint, die Reaktionen eintreten muß und eintreten wird; denn sietz entweder diese und die Freiheit geht abermals verloren und das Bachtische System gelangt neuerdings zu Ehren, oder es sietz die Revolution und Oesterreich geht zu Grunde, und Ungarn wird der Schauplatz blutiger nationaler Kämpfe oder endloser Anarchie.

In jedem Falle erhält der ohnehin tief erschütterte Wohlstand der Völker, welche dieses Reich bilden, den Todesstoß.

Wir wissen also, daß durch die vollständige Ausführung der Gesetze von 1848 die Großmachtstellung Oesterreichs, die politische Existenz Ungarns, die Freiheit, das Gut und Blut der Millionen, welche Oesterreich bewohnen, aufs Spiel gesetzt wird, und wissen, daß es einen Grundsatz gibt, welcher höher steht als im äußersten Falle selbst die Theorie des Konstitutionalismus und das ist der Grundsatz: Salus publica suprema lex, das öffentliche Wohl ist das oberste Gesetz.“

Die heutige Nummer des „Pester Lloyd“ enthält bereits die Antwort auf die obigen Auslassungen des „Fortschritt“. Dieselbe lautet:

„Pest, 22. November. Die offiziöse Stimme im Wiener „Fortschritt“, die noch vor wenigen Tagen die Ausführung der 1848-er Gesetze für nicht legal erklärt hatte, sagt heute: „Wir denken keinen Augenblick lang daran, die formelle Rechtskraft der Gesetze von 1848 zu bestreiten, wir haben die Fahne der Legitimität allen lockenden und glänzenden Theoremen der reichseinheitlichen Liberalen gegenüber hochgehalten, weil uns die Geschichte lehrt, daß die Throne und die Volkssfreiheit keinen sichereren und festeren Boden finden können, als den des positiven Rechts.“ Das ist ein Zugeständniß, von dem Akt zu nehmen ist; wenngleich dieselbe Stimme es gleich darauf an Beweisen nicht fehlen läßt, die darthun sollen, daß die vollständige Ausführung der Gesetze von 1848 unmöglich sei, ohne das Land an den Abgrund zu bringen; wir müssen hiegegen stets von Neuem bemerken, daß dem Landtage allein darüber ein rechtmäßig endgiltiges Urtheil zusteht. Böllig neu, aber um so bezeichnender ist das Argument, daß die 1848-er Gesetze den ungarischen Landtag entmagyarisiren müssen!! — Der „Fortschritt“ richtet auch die Frage an uns: wer uns bevollmächtigt habe, zu erklären, „daß auch Franz Deak die 1848-er Gesetze als einzige legale Basis einer weiteren Entwicklung unseres Verfassungslebens betrachtet.“ Wir können hierauf ganz einfach antworten: Franz Deak.“

Paris, 19. November. Die bevorstehende Reise des Prinzen Napoleon mit der Prinzessin Clotilde nach Italien macht in der Diplomatie großes Aufsehen. Man will in dieser Reise die Bestätigung aller der Pläne erblicken, welche die Italiener für das künftige Frühjahr hegen. Die Furcht vor einem allgemeinen Krieg als Folge dieser italienischen Pläne ist in allen Kreisen verbreitet. Der Kaiser soll seine Einwilligung zu der Reise des Prinzen anfänglich verweigert und diese Weigerung auch bei einer zweiten Unterhaltung mit dem Prinzen nach reiflichem Nachdenken und nach Berathung seiner Minister aufrecht erhalten haben. Endlich habe er den wiederholten Bitten des Prinzen nachgegeben und ihm die Reise unter der unbestimmten Bezeichnung als Ausflug nach dem Süden Europas, mit andern Worten: nach Turin, an die Küsten Italiens und nach Sicilien erlaubt. — Die Kaiserin hat auf ihrer Reise nach Schottland die einzigen Romane Walter Scotts mitgenommen, die in Schottland spielen, sowie das Leben Maria Stuarts. Sie soll das ganze Land als Touristin durchschweifen wollen, wenn die Witterung es erlaubt, und man erwartet von diesen Excursionen die besten Erfolge. — Man versichert, der heilige Vater sei in den letzten Tagen von hier aus gedrängt worden, „mit dem Jahrhundert zu gehen,“ den König Viktor Emanuel wie ein Vater seinen Sohn in Rom zu empfangen und ihm die weltliche Herrschaft abzutreten. Unglaublich klingt das gerade nicht. — Garibaldi soll einem unverbürgten Gerüchte zufolge bald nach Paris kommen und im Hotel Maurice wohnen. — Der General Lamoricière ist von Männern aller Parteien während seines hiesigen Aufenthaltes mit der größten Auszeichnung behandelt worden. Die Zuaven der kaiserlichen Garde haben die päpstlichen Zuaven zum Diner geladen, mit den Worten: „Ihr habt als wackere Jungen unsere Uniform getragen, gut, nun trinkt mit uns.“ Als beim Diner von Lamoricière die Rede war, rief ein Zuave der kaiserlichen Garde aus: „Ah! Lamoricière! das ist ein Mann! der hat noch 20 Feldzüge im Leib!“ Dieses Wort hat in Paris Glück gemacht. Herr v. Quatrebarbes war in Ancona so beliebt, daß die Anconitaner ihn auch nach der Kapitulation noch als Civil-Gouverneur behalten wollten. Er hatte große Mühe, der zu diesem Zwecke ihm gesendeten Deputation begreiflich zu machen, daß er, der Civil-Gouverneur des Papstes gewesen sei, jetzt nicht auch der Civil-Gouverneur Viktors Emanuels bleiben könne, welcher die Staaten des Papstes usurpire.

Nach einer Pariser Corr. des „Morning Herald“ hat am 13. zu St. Cloud unter Vorsitz des Kaisers ein Ministerrath stattgefunden, in welchem der Plan einer neuen Armee-Reserve definitiv angenommen ist. Das bisherige Urlaubssystem wurde demnach ganz abgeschafft und eine Reserve nach Muster der preussischen Landwehr und der englischen Miliz errichtet. Die Soldaten würden nach kürzerer Dienstzeit einereizirt nach Hause gesandt, würden aber in jedem Jahr wieder zwei Monate exerciren und wären bis zu ihrem 40. Jahre zum Waffendienst verpflichtet, doch soll keiner mehr als 7 Jahre im Ganzen wirklich im Kriegsdienste sein. Dadurch würde die Regierung neben einem stehenden Heere von 500,000 Mann ein zweites Reserveheer von 500,000 Mann erhalten.

Italien. Der „Movimento“ bringt eine Korrespondenz aus Caprera, nach welcher sich der Exilator sehr eifrig mit der Abfassung seiner Memoiren beschäftigt. Sein Haushalt ist überaus einfach und fru-

gal. Ein Grunde dat, der ganze D Gerichten Nach der gewöhnlichen zungen u Hauses gebräuch gestört s und Be Sonntag bekanntl nalen be vorte Dr veranlaß 150 bis erbietung ihn einli Die diente, u de Flott den Ger „G Sache d ten wir führten terdrückt dem geg dings zu rannen men da Helden für die anzubiet gewünscht nes Ge Selbstve unjeres Freiheit Italiens eine Ver dem sel Muthes an welle ben Sie ein Zeid herbei e ausgezei am Vol auch an D legrafise daß er gabe zu Legion nach e Stabs. T bile de wieder aktion der Fe montes vergeb gels a müssen C gen M Eunee Artille und A Mostat und L von I Südit Giese lungen sen, I Febru fen m den, oder riuem Kontz gatten Besch ster die p gegen fter P österr hielt, erwä fchen wurd deren fchen hörer

gal. Ein Koch — ein ehemaliger Matrose seines zu Grunde gegangenen Kauffahrers — und ein alter Soldat, der mit ihm in Südamerika gekämpft, bilden seine ganze Dienerschaft. Das Essen besteht nur aus drei Gerichten und ist binnen einer halben Stunde beendet. Nach demselben macht Garibaldi mit seinen Freunden gewöhnlich einen Spaziergang, betrachtet seine Pflanzungen und Felder, oder unterhält sich im Hofe seines Hauses mit einem in ganz Italien und Südfrankreich gebräuchlichen Kugelspiel. Da er so wenig wie möglich gestört zu sein wünscht, so werden bloß intime Freunde und Bekannte vorgelassen, von welcher Regel nur Sonntags eine Ausnahme gemacht wird. Garibaldi hat bekanntlich vor seiner Abreise von Neapel in den Journalen bekannt gegeben, daß er auf Caprera nur frankierte Briefe empfangen werde. Zu diesem Entschlusse veranlaßte ihn der Umstand, daß in Neapel täglich 150 bis 200 Briefe, Zeitungen, Vorschläge und Anerbietungen aller Art aus allen möglichen Ländern an ihn einliefen, wovon der größte Theil unfrankirt war.

Die französische „Legion“, die unter Garibaldi diente, und deren Anführer, der bekannte Republikaner de Flotte, gleich zu Beginn des Feldzuges fiel, hat an den General Turr folgende Adresse erlassen:

„General! Indem wir uns bereit erklärten, der Sache der italienischen Unabhängigkeit zu dienen, hatten wir zugleich die Absicht, in Zukunft die Waffengefährten aller Völker zu sein, welche sich für ihre unterdrückte Nationalität erheben. Ungarn bereitet sich in dem gegenwärtigen Augenblick vor, seine Fahne neuerdings zu entfalten, welche nur die Koalition der Tyrannen für eine kurze Zeit besiegen konnte. Wir kommen daher, Herr General, zu Ihnen — einem der Helden des italienischen Kampfes — um Ihnen auch für die Befreiung Ungarns die Mitwirkung eines Korps anzubieten — welches — wenn es auch nicht all den gewünschten Ruhm erntete — doch wenigstens ein reines Gewissen in Beziehung seiner Aufopferung und Selbsterleugnung besitzt. Wir bedauern den Verlust unseres Führers auf das Innigste, welcher für die Freiheit Frankreichs gelitten, und für die Befreiung Italiens gefallen ist. Sein Name wird uns in Zukunft eine Verbrüderungs-Standardart sein, denn er starb auf dem Felde der Ehre, als ein ruhmvolles Beispiel des Muthes und der Aufopferung. — An dem Tage also, an welchem Ungarn unsere Hilfe willkommen wäre, haben Sie, General, uns nur ein Wort zu sagen — nur ein Zeichen zu geben, um die Compagnie de Flotte herbei eilen zu sehen, welche sich überaus glücklich und ausgezeichnet fühlen wird, dem Tapferen, welcher ihr am Volturmo zuerst Gerechtigkeit widerfahren ließ — auch an die Ufer der Theiß zu folgen!“

Die Ankunft Klappa's in Neapel, welche schon telegraphisch gemeldet wurde, gibt der Vermuthung Raum, daß er beauftragt sei, die sogenannte ungarische Brigade zu organisiren. Als Stamm soll die „ungarische Legion“ des General Turr verwendet werden, welche nach einem Ausweise in der „Unita italiana“ 147 Stabs- und Oberoffiziere nebst 1214 Mann zählt.

Die „Opinione“ meldet: „Cialdini organisiert mobile Kolonnen, um die in einigen Provinzen Neapels wieder ausbrechende Reaction zu unterdrücken. Die Reaction in der Provinz Teramo wird durch die Besatzung der Festung Civitella del Tronto unterstützt. Der piemontesische Belagerungskommandant forderte dieselbe vergebens zur Uebergabe auf, und scheint wegen Mangels an Munition und Belagerungsgeschütz abziehen zu müssen.“

Es liegen heute neue Details über die großartigen Rüstungen Sardinien's vor. In Alessandria und Cuneo sind z. B. sechs neue Pulvermühlen mit drei Artillerie-Laboratorien, in Florenz eine Kanonengießerei und eine Zündhütchen-Fabrik errichtet worden. Im Kostathale fertigen drei Kugelfabriken täglich 2500 Hohl- und Kollprojektils, welche theils nach den Arsenalen von Alessandria und Genua, theils nach Central- und Süditalien geschickt werden. Ferner sind in englischen Gießereien und Waffenfabriken sehr namhafte Bestellungen auf gezogene Geschütze, blaue Waffen, Büchsen, Musketen und Blei gemacht worden, die bis Mitte Februar k. J. an dem Orte ihrer Bestimmung eintreffen müssen. Für eiserne Festungsstanonen sorgt Schweden, von wo fast wöchentlich Schiffsloadungen in Genua oder La Spezia ankommen. Endlich ist von dem Marineministerium mit drei englischen Werftenbesitzern ein Kontrakt zum Bau von zwei Linien- und zwei Freigattendampfern geschlossen worden, die mit möglichster Beschleunigung beendet werden sollen.

Aus Mailand, 17. November, wird der „Trierer Jtg.“ geschrieben: Heute versammelten sich hier die politischen Flüchtlinge aus den österr. Provinzen, gegen 400 an der Zahl, unter dem Vorsitze des Grafen Pietro Correr (dessen Vater bekanntlich von der österr. Regierung sehr namhafte Günstbezeugungen erhielt, die dem Sohn ebenfalls zu Gute kamen), und erwählten Garibaldi zum Ehrenpräsidenten der italienischen Emigration. Auf den Vorschlag des Abbate Coiz wurde beschlossen, den Wahlakt durch eine Deputation, deren Mitglieder dem Venetianischen und Mantuanischen, dem Trienter Gebiete, Istrien und Triest angehören sollten, dem General überreichen zu lassen. —

General Lamoricière erwähnt in seinem Berichte an den päpstlichen Kriegsminister unter Anderm auch, Jemand, auf dessen Wort großes Gewicht zu legen gewesen, habe ihm unterm 11. September aus Triest geschrieben: „Die österreichischen Schiffe werden im Süden von Ankona kreuzen, um die Blockade zu verhindern; das Geschwader ist beträchtlich und sehr gut kommandirt.“

Tagesneuigkeiten.

Wie dem „P. L.“ aus Temesvar geschrieben wird, hat Se. Excellenz der Herr Graf Mensdorff-Pouilly die dortige israelitische Gemeinde aufgefordert, sich bis Samstag zu erklären, ob sie den Anschluß der Wojwodina an Ungarn wünsche oder nicht.

(Karl Marko f.) Der „N. N. J.“ wird geschrieben aus Mittelitalien, 14. Nov. Hierdurch erfülle ich die traurige Pflicht, Ihnen den Tod des rühmlichst bekannten Landschaftsmalers Prof. Karl Marko aus Ungarn anzuzeigen. Derselbe verschied am 10. d., allgemein bedauert, ganz plötzlich im Alter von 67 Jahren nach längerem Leiden, zunächst aber in Folge einer Herzkrankheit, auf einer in der Nähe von Florenz gelegenen von ihm bewohnten Villa.

Doktor Kumar, welcher die Kaiserin Elisabeth auf ihrer Reise nach Madeira begleitet, ist ein geborner Steiermärker. Um der vollen Verantwortlichkeit überhoben zu sein, gedankt Dr. Kumar in kurzen Zeiträumen Auszüge aus seinem Tagebuche an Herrn Professor Stoda zu übersenden und so der Einsicht dieses berühmten Arztes, seines Lehrers, die Entscheidung über die Dauer des Aufenthaltes Ihrer Majestät in Madeira, welche ihm sonst allein überlassen wäre, anheimzustellen.

Wir lesen in den „Pécsi Lapok“: Auch bei uns zeigen sich die für die Aussaat so verderblichen braunen Wämer, welche in der jungen Saat große Verheerung anrichten. In der Umgegend hat dieses Gewürm in kurzer Zeit einen ganzen Acker derart verwüstet, daß frisch gesäet und gesät werden mußte. In dem östlichen Theile des Komitats vermehren sich die Feldmäuse in so unerhörter Menge, daß ganze Gemeinden mit vereinten Kräften zu deren Vernichtung aufgeboden werden mußten. In Ermanglung eines anderen Mittels wurden die Erdzeiseln ausgegraben. Eine andere Gemeinde hatte alle Hund auf das Feld geführt, und wurden mit diesen in der That Tausende der verderblichen Thiere vernichtet.

Öbliche Redaktion!

Ich gestatte mir um die gefällige Aufnahme nachstehender Zeilen in der „Arader Zeitung“ höflich zu bitten:

Auf die in der „Arader Zeitung“ vom heutigen Tage unter der Rubrik „Tagesneuigkeiten“ enthaltenen, gegen meine Person aufgestellten Behauptungen und Beschuldigungen, als hätte ich bei der am 19. d. M. Abends stattgefundenen Demonstration, deren Hervorrufung den Betreffenden eben nicht zur besonderen Ehre gereicht, einen jungen Mann durch die k. k. Gendarmerie verhaften lassen, sehe ich mich veranlaßt so viel zu erwidern und zur Beurtheilung eines jeden unbefangenen Lesers zu veröffentlichen, daß qui se excusat, magis se incusat, und ich stelle die mir quasi zur Last gelegte Beschuldigung: als wenn ich den bei dieser mit dem Verbrechen der öffentlichen Gewaltthatigkeit durch boshafte Beschädigung fremden Eigenthums verbundenen, die Ehre eines hochgestellten k. k. Staatsbeamten auf eine so herabwürdigende Art beleidigenden Demonstration eingeschrittenen k. k. Gendarmen die Einführung und Arretirung eines jungen Mannes bezeichnet hätte, entschieden in Abrede und ich kann gleichfalls mit Zeugen beweisen, daß ich erst dann aus dem „Kaffeehause“ herausgekommen, als die excedirende Menge schon auseinander getrieben und ein Individuum von einem k. k. Gendarmen eskortirt wurde, die Menge aber sich nunmehr der Eskorte anschloß. Es war mir ganz unmöglich, im Dunkeln sehen zu können, wer eigentlich der Festgehaltene sei, und mußte auch bis an die Ecke des „weissen Kreuz“ Kaffeehauses gehen, allwo eine Lampe schwaches Licht verbreitete, um die Person zu erkennen, daher schon aus diesem die Unwahrheit der in dem von Herrn Ladislaus v. Gabor in der heutigen Zeitung veröffentlichten Artikel angeführten Behauptung hervorgeht, daß ich die k. k. Gendarmen zur Einführung und Arretirung Jemandens aufforderte.

All dieses bin ich bemüßiget wahrheitsgetreu öffentlich zu erklären.

Arad, den 23. November 1860.

Julius Muntz v. Felső-Lapugy.

Theater.

Gestern ging Szigligeti's preisgekröntes historisches Drama: „A titkos iratok“ zum ersten Male in Scene. Dieses neue Produkt des begabten, viel-schreibenden vaterländischen Dramatikers trägt alle Vorzüge und Mängel desselben wieder deutlich zur Schau. Zu den Ersteren gehören die gute Anlage, die Leichtigkeit in der Behandlung des historischen Stoffes, und die Fülle wahrhaft ergreifender dramatischer Situationen, welche Szigligeti mit einer wahren Meisterschaft zu schaffen versteht; die Mängel jedoch bestehen vorzüglich in der zu skizzenhaften Behandlung der Charaktere und in zu handgreiflichen Sünden gegen das Wahrscheinliche. Mit Bezug auf Ertere sind außer der Figur des Báthory Zsigmond und der Hedwig, auf welche der Dichter das meiste Gewicht zu legen schien, die Uebrigen mehr und minder oberflächlich behandelt, und hätte nicht allein der Charakter des Jóska und des Gyulafi ein tieferes Eingehen erfordert, sondern es hätte den beiden Personen Carigli und Tamás, welche auf die Entwicklung der Handlung einen so wesentlichen Einfluß ausüben, eine größere dramatische Bedeutung gegeben werden müssen. Im Ganzen hat das Stück einen entschieden günstigen Erfolg sich errungen, in Folge dessen es als ein beliebtes Repertoirestück sich lange behaupten dürfte. — Die Darstellung war eine durchaus befriedigende und den guten Eindruck des Stückes nur fördernde, und es ist nicht bloße Galanterie, wenn wir von den Leistungen der Einzelnen die der Frau Kolonics als Hedwig zuerst nennen. Dieselbe gab das verkannte, ihren Gatten in treuester, aufopferungsvoller Hingebung liebende Weib mit einer so hinreißenden Wärme und mit so viel dramatischem Ausdruck, daß sie das Publikum mit sich forttrieb, und zu stürmischen, wohlverdienten Beifallszeichen veranlaßte; was ganz besonders in der vortrefflich durchgeführten Schlusscene des dritten Actes der Fall war. Die schwierige Rolle des Báthory führte Herr Tacs glücklich durch, und erwarb sich ebenfalls verdienten Beifall. In wahrhaft ausgezeichnete Weise gestaltete Herr Gyulafi den Jóska. Da war Alles durchdacht, Alles in echt künstlerische Formen gebracht, und aus Allem trat ebenso das bedeutende Talent wie die geistige Durchbildung des wackern Künstlers hervor. — Herr Krasznay (Gyulafi) ist ein vielversprechender Anfänger, der mit Fleiß und gutem Willen seiner Aufgabe sich entledigte. — Das Haus war gut besucht. —

Bermischt.

(Nacht Osborne.) Die englische Nacht, an deren Bord Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth die Reise nach Madeira macht, wird Lord Paget kommandiren. Die Angabe eines Wiener Blattes, daß die Nacht Viktoria und Albert Ihrer Majestät der Kaiserin von Oesterreich zur Verfügung gestellt, aber als zu wenig geräumig abgelehnt worden sei, ist unrichtig. Die genannte Nacht ist die größte, die England besitzt, und geräumiger als die Nacht Osborne, in welcher die Kaiserin die Ueberfahrt machen wird. Irrthümlich scheint ferner die Angabe, daß die Osborne von einem Geschwader britischer Schiffe begleitet sein soll.

(Caprera.) Als Garibaldi an seiner Felseninsel Caprera landete, war er erstaunt, wo sonst nackte, unbebaute Felsenklippen ragten, Vegetation zu finden und überall Spuren neuer Anpflanzungen zu gewahren, Anlagen in schönster Ordnung, Auen und Gebüsche in Menge. Ist das mein Felsen-Eiland? soll Garibaldi gerufen haben. Doch die höchste Ueberraschung kam noch. Als er in die Nähe seiner Behausung kam, fand er statt des bescheidenen Häuschens ein prächtiges Landhaus und in dem Hauptsaale ein großes Porträt — das seines königlichen Freundes Viktor Emanuel, der sich das Vergnügen gemacht hatte, Giuseppe Garibaldi diese Ueberraschung zu bereiten.

Letzte Post.

Paris, 19. Nov. In den diplomatischen Kreisen versichert man, daß England und Frankreich beschloßen haben, das neue Königreich Italien anzuerkennen, und daß auch Rußland seine Zustimmung dazu geben wolle.

Rom, 21. Nov. Die Königin Witwe von Neapel ist mit den Prinzessinnen und Kindern hier angekommen. Die junge Königin ist in Gaeta geblieben. Die Franzosen werden Terracina besetzen. Der Klerus von Neapel huldigt dem Könige Viktor Emanuel.

Venedig, 22. Nov. Die gestern Abends am Markusplatz abgehaltene Tombola ist ohne jede Störung der Ruhe und Ordnung vorübergegangen.

Turin, 22. Nov. Der König geht Montag nach Palermo.

Am tliche s.

St. f. f. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst-unterzeichnetem Diktate die Witwe Friederike nach dem vor dem Kinde gebliebenen Oberlieutenant Heinrich Haußka sammt deren Kindern Ernst und Gabriele auf Grund des dem Gefallenen zuerkannten Ordens der eisernen Krone dritter Klasse in den Ritterstand des österreichischen Kaiserstaates mit dem Prädikate „von Garvensago“ allergnädigst zu erheben, dem Votum des k. k. Hofraths in Prag Lorenz Böck in Anerkennung seiner vieljährigen treuen Dienstleistung das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen, dem Direktor des Staatsgymnasiums in Udine Abate Jakob Pirona aus Anlaß seiner Verlegung in den bleibenden Ruhestand für seine vieljährige zutriebsstellende Dienstleistung im öffentlichen Lehramte die Allerhöchste Zufriedenheit bekannt gegeben werde, zu erhalten und den Landesgerichtsrath Franz Illawicz zum Ober-Landesgerichtsrathe bei dem Landesgerichte in Czernowitz allergnädigst zu ernennen geruht.

Das k. k. Finanzministerium hat den Finanz-Bezirks-Direktor in Szegedin Finanzrath Franz Wittiska in gleicher Eigenschaft zur Zednburger Finanz-Bezirks-Direktion verlegt.

Fremdenliste.

Hotel „zum weißen Kreuz“

Die Herren: Adam Bild und S. Ghalterer, Kaufleute, von Madua. — S. Blau, Kaufmann, von Pest.

Hotel Bas.

Die Herren: N. Serban und A. Janfos, Kaufleute, v. Lipa. — Johann Frobnel, herrsch. Beamter, von Ragysala. — Moriz Roth, Pächter, von Eszmet. — Martin Szöke, Gutsbesitzer, von Nepeß.

Zur Eisenbahn.

Die Herren: Franz Skribanek, Wirth, Johann Baria, Schustermeister und S. Steiner, Kaufmann, von Szegedvar. — S. und E. Aspö, Kaufleute, von Tarnopol. — E. Blau und S. Heller, Kaufleute, von Pécsta. — S. Austerlitz, Privatier, von Wien. — S. Glauber, Kaufmann, von S. Bratis. — S. Schweiger, Pächter, von Ternya. — S. Lustig und O. Stern, Kaufleute, von Dombogbaj. — M. Elias, Kaufmann, v. Pécsta.

Takács Ádám jutalomjátéka.

BÉRLET SZÜNET.

Nemzeti színészet.



Ma szombaton november 24. 1860 Szabó József és társai igazgatása alatti társulat által Takács Ádám igazgatói jutalmául adatik:

Brankovics György, Szerborszag despotája.

Eredeti szomorujáték 5 felvonásban, írta Obernyik Károly.

1. szakasz: **A magyarok és szerbek közös győzelme.**

2. szak.: **A török frigy.** 3. szak.: **A haza áldozatai.**

4. szak.: **A szultán kéjszákmanya.**

5. szak.: **Az agg oroszlan végnapjai.**

SZEMÉLYEK:

Brankovics György, szerb fejedelem Takács, Gerő, fia Szathmári, István, Hetényi Antónia

Mara, leánya Tökés Emilia. Frusina, ennek dajkaja Hevesiné, Szereb főrak Philippovics, Vince. Nagy Sándor. Lázár, öreg szerb, a Brankovics-ház hű embere Csiszér. Székely János, magyar vezér Hetényi. Hunyadi László Sennyei. II. Murat, török szultán Krasznai. Cselebi, meghittje Balog. Apród Komáromi. Szolga Brankovicsnál Körösi. Magyar hirnök Bozsó. Haremőrgy Körsiné. Haremőrgy Polakovicsné. Haremőrgy Hetényi Milli. Magyár és török harcászok, szerb hirnök és nép, haremőrgy Kovács Mari. N. C. Lázár.

Játék folyama alatt a 4-ik és 5-ik felvonás közt Arany János Széchenyi emlékére irt jelszó költeményét szavalja Szodorai Sándor.

A nagydíj t. cz. közönség kegyébe ajánlja magát a jutalmazandó.

Kéretnek a t. cz. bérlő uraságok, jegyeik iránt déli 12 óráig rendelkezni, hogy ellen-ez esetben másoknak adathassanak.

Helyek ára:

Alsó páholy 3 ft. — Közép páholy 2 ft. 50 kr. — Felső páholy 2 ft. — Támlásszék 1 ft. — Zártzék 70 kr. — Földszint 40 kr. — Karzat 20 kr. — Gyermekek- és garnison-jegy földszintre 20 kr.

Jegyeket előre válthatni a színházi irodában.

Kezdeté 7 órakor.

Kiadta: Takács Ádám, rendező.

Inferrate.

Lizitációs-Kundmachung.

Die nachstehenden, zur Lotvärad-Bezvoaer Herrschaft gehörigen Forst- und Domänen-Objekte werden am 27. November d. J. im Wege einer in der Bezvoaer Waldbereiterkanzlei abzuhaltenden Lizitation auf drei nacheinander folgende Jahre, nämlich vom 1. November 1860 bis Ende Oktober 1863, unter Vorbehalt der hochortigen Genehmigung, in Folge Verordnungsung der Arader k. k. Finanz-Bezirks-Direktion, dato. 17. Oktober l. J., 3. 21614, verpachtet.

A) Dem Domänenfond angehörige Grundstücke und sonstige Objekte:

- 1. Die an der Monoroestia Grenze gelegene Bezvoaer Acker und Kottgründe mit 2757/1100 30q.
- 2. Fruchtbehälter (Granarium) im Hofe der gewesenen Beamten-, gegenwärtigen Ackerbauers-Wohnung in Bezvoa.
- 3. Die im Battuzger Terrain gelegene fogenannte Haducza, Weidenanflug mit 7765/...
- 4. Der im Battuzger Terrain befindliche Weidenanflug auf der Insel mit 3/4 "
- 5. Das Govoßdiaer Herrschaftsbaus.
- 6. Die Gpultzeer, unter der Benennung Czari kreta vorkommenden Acker- und Wiesgründe mit 301004/...
- 7. Die beim Lotvärader Herrschaftsbaus befindliche Kottarka.
- 8. Die Lotvärader Maroschüberfuhr.
- 9. Der Pernyester Obßgarten mit 114 Obßbäume la Pagyna 1114/...
- 10. Die Kapruzger, zwischen Konstitutivfeldern gelegene Ausschnittgründe mit 2752/1100 "
- 11. Gura roul an der Marosch bei Battuzza im Monoroestiaer Terrain mit 17609/...

B) Dem Forstfond gehörige Objekte:

- 1. Der in Monoroestia befindliche Gregyina Domnyaszka-Obßgarten mit 2 30q.
- 2. Die Monoroestiaer Ackergründe Valye Monoroestia, Gura jerussi mit 4550/...
- 3. Gura ku Recsizi in Monoroestia mit 1550/...
- 4. Der Monoroestiaer Weidenanflug La kapu boari mit 1 "
- 5. Der Monoroestiaer Weidenanflug Dympu dogas mit 12 "
- 6. Gregyina David Nika in Monoroestia mit 3/4 "
- 7. Livada Domnyaszka Obßgarten in Monoroestia mit 8 1/4 "
- 8. Kimpu Dumbraza in Monoroestia mit 1/4 "
- 9. Gregyina Kozma Mihály in Monoroestia mit 1/4 "
- 10. La Mormincezi in Monoroestia mit 13/4 "
- 11. La Csoaka funtini, verlassene Acker in Monoroestia mit 4 1/4 "
- 12. Dympu Kaszoreszk in Monoroestia mit 3/4 "
- 13. János " " mit 2 1/4 "
- 14. Mormincez " " mit Obßbäumen 2 1/4 "
- 15. Kapu vaji Monoroestia mit 408 Bäumen.
- 16. Kuvestor la kotlesz mit 178 Bäumen in Monoroestia.
- 17. In der gemeinschaftlichen Hutweide im Kapruzger Terrain 16 "
- 18. Gregyina la via batrina mit 850 Bäumen in Kapruzza.
- 19. Gregyina la kimpu Bukarestylor mit Obßbäumen in Kapruzza 1/2 "
- 20. Gregyina valye vaesin in Kapruzza mit 3 "
- 21. Doszu vaesini " " " 6 "
- 22. Pacza " " " 3 "
- 23. Livada Domnyaszka " " " 1 1/4 "
- 24. Gregyina flora, Obßgarten mit 268 Bäumen in Kapruzza mit 6 1/2 "
- 25. Gregyina dupa via, mit 506 Bäumen in Kapruzza 4 "
- 26. la valye, " 210 " " 2 "
- 27. Szoacsza Obßgarten " 122 " " 2 "
- 28. Govoßdiaer Obßgarten Yurvu stoinyesk mit 38 Bäumen.
- 29. la fatza " 106 " " "
- 30. la Sumányi " 67 " " "
- 31. Pareu Cziganului in Gpultze mit 147 Bäumen.
- 32. a) Kimpu moesului mit 166 Bäumen in Gpultze.
- 32. b) Zrigyisu mit 99 Bäumen auf 8 "
- 33. La klan in Gpultze mit 138 Bäumen auf 6 "
- 34. Kimpu plopecz " 24 " " 1 "
- 35. La Szkintura " 54 " " 5 "
- 36. Doszu maguri " 100 " " 8 "
- 37. La Piatra " 154 " " 17 "
- 38. Pagyna vaguluj " 85 " " 40 1/4 "
- 39. Pagyna Iszlattilor " 18 " " 53 "
- 40. Propagyit, Weide in Gpultze mit 2 "
- 41. Kimpu funtini, Weide in Gpultze mit 10 Bäumen auf 13 "
- 42. Kimpu esel lung, Garten " 145 " " 22 "
- 43. Kimpu sofuni " mit 4 "
- 44. La Prunyu radi in Sgorosßag mit 110 Bäumen auf 2 "
- 44. Doszu vala valkuozi " 102 " " 1 "
- 46. Szekaresti Baza " 202 " " 2 "
- 47. Valye stirbi " 56 " " 1 "
- 48. La Blidorja " 104 " " 1 "
- 49. Grunya zsidoviczi " 70 " " "
- 50. Die im Bajer Balde befindlichen Kottungen mit 103 "
- 51. Die unverpachtet stehenden Pernyester Kottgründe mit 134 3/4 "
- 52. In der Dumbroviczger Futtung befindliche Kottungen mit 158 Bäumen la Bidu Tori, Pagyna Dumitru 2 "

Pachtlustige wollen sich am besagten Tag und Ort mit 10-perzentiaem Reugeld einfinden. Die näheren Bedingungen werden bei Beginn der Lizitation vorgelesen, und können auch in Berlin beim Araber Waldamt und beim Bezvoaer Waldbereiter eingesehen werden. Uebrigens wird bemerkt, daß die beiden Domänen-Objekte, der unter 2 bezeichnete Fruchtbehälter, dann der unter 7 vorkommende Kottarka auch auf Verlangen der Lizitanten, unter Vorbehalt der hochortigen Ratifikation, verkauft werden kann.

Arad am 15. November 1860.

K. k. Kameral-Waldamt. (1422-33)

Minuendo-Lizitations-Kundmachung.

Ueber die mittelst h. k. f. Kultus-Ministerial-Erlasses vom 18. Sept. l. J., 3. 13,848, genehmigte Bauherstellung des römisch-kath. Pfarrhauses zu Neu-Szt.-Anna, mit dem Kostenaufwand für Maurerarbeit 1414 fl. 50 1/4 kr., Steinmets 71 fl. 20 kr., Zimmermann 1223 fl. 34 fr., Tischler 537 fl., Schlosser 300 fl. 6 kr., Glaser 105 fl. 19 1/2 kr., Anstreicher 104 fl. 30 kr. und Klempnerarbeit 35 fl. Conv.-Münze, wird alldort im herrschaftlichen Gebäude am 4. Dezember 1860, um 9 Uhr Vormittags, eine Minuendo-Lizitation stattfinden. Die Lizitanten haben mit einem Spetigen Badium zu erscheinen. Schriftliche Offerte müssen vor der mündlichen Lizitation eingereicht werden. Die bezüglichen Bedingungen können beim Dekanatsamte zu Jakert oder am Tage der Lizitation vor Beginn derselben eingesehen werden. Sig. Jakert am 23. Nov. 1860.

Sgnaz Holzmann m. p., Dechant des Distriktes Arad-Montan. AdNr. 1182. (1428-13) 860.

Bau-Lizitation.

Die bei dem hiesigen Waldamts-Gebäude erforderlichen Reparationen werden den 7. Dezember d. J. in der Amtskanzlei des k. k. Komitats-Bau-Amtes, Vormittag um 9 Uhr, im Lizitationswege an den Mindestfordernden hintangegeben. Der Ausrufpreis für die auszuführenden Maurer-, Zimmermann- und Professionisten-Arbeiten beträgt zusammen 2701 fl. und liegen die bezüglichen Voraussetzungen und Baubedingungen Sebermann zur Einsicht vor. Jeder Lizitant hat sich mit einem Reugeld von 135 fl. oder sonstigen gerichtlichen Sicherstellungs-Urkunden zu versehen, und werden allfällige, mit dem gleichen Betrage versehene schriftliche Offerte, nur bis zum obenbenannten Beginne der Lizitation angenommen. Arad am 17. November 1860.

K. k. Komitats-Bauamt.

Hirdetmény.

A ménesi k. k. tiszttartói hivatal részéről ezennel közhírré tétetik, miszerint a kincstári uradalmi készletben Ménésiben találtató 150 akó törökölj folyó évi NOVEMBER 29-én Paulison az ottani tiszttartói hivatal irodájában délelőtti órákban, felsőbb jóváhagyás fenntartása mellett, árverés útján el fog adatni. Venni szándékozók a kitett napon és helyen 25 ftnyi bánompénzzel ellátva, megjelenni sziveskedjenek. Paulis, 1860. évi nov. 22.

Ménesi kir. kincst. tiszttartói hivatal. (1429-1,3)

Kundmachung.

Von Seite des Méneser Domänenamtes wird hiemit kundgemacht, daß die im herrschaftlichen Rath zu Ménés als von der 1860er Weisung gewonnen erliegenden 150 Cimer Treber, am 29. November l. J. in der Verwalteramt-Kanzlei zu Paulis, in den Vormittagsstunden, mit Vorbehalt der höheren Genehmigung, Lizitando verkauft werden. Kauflustige werden hiemit gesiemend eingeladen, am obbestimmten Tag und Ort, mit dem in 25 fl. ö. B. bestehenden Reugelde versehen, sich gefälligst einfinden zu wollen. Paulis am 22. November 1860.

Méneser k. k. Verwalteramt. (1430-1,3)

Hirdetmény.

Sz. k. Arad városa községi tanács 195. sz. határozata folytán a városi cselédség számára az 1860/1 évre szükségelt ruházat készítése iránt, KEDDEN f. hó 27-én, reggeli 10 órakor, a városházi teremben új árlejtés fog tartatni, melyre a vállalkozók, a szükséges bánatpénzzel ellátva, ezennel meghivatnak. Kelt Aradon nov. hó 22-én 1860.

Horváth, polgármester.

Kundmachung.

In Folge Gemeinderath-Beßchlusses 3. 195, wird wegen Beßstellung der nöthigen Kleidungsstücke für die Dienerschaft für das Jahr 1860/1, Dienstag den 27. d. M., um 10 Uhr früh, im hiesigen Rathhause eine neue Minuendo-Lizitation abgehalten, wozu Unternehmer, mit dem nöthigen Reugeld versehen, hiemit eingeladen werden. Arad am 22. November 1860.

Der Bürgermeister: Horváth.